

LANZENDÖRFER
SACHVERSTÄNDIGENBÜRO

**Bewertung von
Wohnimmobilien**

Rheinallee 74 | 53173 Bonn
Telefon 0228 36 50 80
www.lanzendoerfer-immobilien.de

ImmobilienAnzeiger

Der Immobilien- und Wohnungsmarkt der Region

LANZENDÖRFER
IMMOBILIEN

**Ihr Spezialist für
Wohnimmobilien**

Rheinallee 74 | 53173 Bonn
Telefon 0228 36 52 52
www.lanzendoerfer-immobilien.de

Ein fachgerechter Einbau ist das A und O

Experten aus der Region geben Tipps für die Anschaffung neuer Fenster, die nicht nur Lärm abhalten, sondern auch Energie sparen

Von Axel Vogel

Es gibt sie auch in Bonn, jene Straßen, die als besonders lärmbelastet gelten. Und zwar nachweislich. Gemäß der Umgebungslärmkartierung der Stadt zählt der Konrad-Adenauer-Platz in Beuel ebenso dazu wie die Oxfordstraße in der Bonner City. Hier beträgt entweder der Lärmpegel über 24 Stunden an der Gebäudefassade gemessen 70 Dezibel oder der Krach etwa durch Autos, Busse und Passanten überschreitet nachts die 60-Dezibel-Marke.

Für Anwohner beeinträchtigt der Lärm oft empfindlich das Wohlbefinden. Daher hat der Rat ein Förderprogramm für passiven Lärmschutz aufgelegt, das eine jährliche Fördersumme von 100 000 Euro bereithält. Sind alle Kriterien erfüllt, kann es 225 Euro pro Quadratmeter Fenster- oder Türfläche geben. Pro Wohneinheit beträgt die Förderung maximal 3.000 Euro. Anträge können ab sofort gestellt werden. Lärmschutzfenster sind dabei erste Wahl, um etwa den Straßenlärm zu minimieren, sagen Experten aus der Region. Bei der Auswahl der Fenster wie auch beim Einbau raten die Fachleute allerdings, einige Grundregeln zu beachten.

Konkret gefördert wird –wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind – der erstmalige Einbau von schalldämmenden Fenstern und Balkonen bzw. Terrassentüren. Die einfachste vom Eigentümer oder Nutzer durchzuführende Maßnahme ist der Austausch der Fenster, sagt Diplom-Ingenieur Oliver Faulhaber, staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz im Büro Ertl und Partner aus Bonn: „Fenster im Bestand haben oft nur ein Schalldämmmaß von 25 bis 29 Dezibel, was der Schallschutzklasse 1 entspricht.“ Im Vergleich zu massiven Außenwänden, die Schalldämmmaße



Wie vielschichtig moderne Fensterrahmen sind, zeigt Thomas Radermacher, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Bonn/Rhein-Sieg und Tischlermeister aus Meckenheim.

FOTO: VOGEL

von etwa 45 bis 55 Dezibel aufweisen würden, könne man laut Faulhaber bereits ermesen, „dass schalltechnisch schlechte Fenster in der Fassade eine große Auswirkung haben“. Zum Vergleich: Ein Staubsauger, der in einem Abstand von einem Meter in Betrieb ist, erzeugt etwa 70 Dezibel.

Gemäß des Förderprogramms

müssen die Fenster nach Meinung des Sachverständigen mindestens der Schallschutzklasse 4 entsprechen, was einem Schalldämmmaß von 40 bis 44 Dezibel entspricht. „Diese speziellen Lärmschutzfenster haben eine Isolierverglasung mit zwei Dichtungsebenen“, erklärt Oliver Faulhaber weiter. „Moderne Isolierverglasungen er-

reichen bei einem Standardaufbau der Verglasung dagegen nur Schalldämmmaße von circa 30 Dezibel, sind also nicht ausreichend für einen wirkungsvollen und erhöhten Schallschutz.“ Ein nützlicher Nebeneffekt der neuen Fenster sei: „Wärmeverluste und damit auch Heizenergie werden gespart“, so Faulhaber. Dabei

würden auch Lärmschutzfenster einen entsprechend guten Dämmwert aufweisen.

Um beim Kauf neuer Fenster möglichst viel Energie zu sparen, rät Celia Schütze, Geschäftsführerin der Bonner Energieagentur (BEA), auf den U-Wert zu achten. Dabei handele es sich um den „Wärmedurchgangskoeffizienten“, der die Wärmedämmqualität eines Bauteils kennzeichnet. Nach Aussagen von Schütze gilt die Gleichung: „Je kleiner der U-Wert, desto besser die Wärmedämmung.“ Jenseits von Wärmedurchgangskoeffizienten erkennt die BEA-Geschäftsführerin noch einen weiteren Mehrwert: „Unbezahlbar ist der Gewinn an Komfort und Behaglichkeit, den man durch einen Austausch von alten, zugeigen Fenstern erreicht.“

Ob man sich bei neuen Fenstern für Holz- oder Kunststoffrahmen entscheidet, ist aus Sicht von Thomas Radermacher, Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Bonn/Rhein-Sieg, eher zweitrangig: „Wesentlich sind die Verglasung, die Rahmenkonstruktion, die Anzahl der Dichtungsebenen, aber insbesondere der Einbau“, betont er. „Hier werden die meisten Fehler gemacht, da häufig die Bauteilanschlussfugen nicht ordnungsgemäß, lückenhaft und mit falschen oder minderwertigen Materialien gedämmt werden.“

Ebenso wichtig ist die Stabilität des Rahmenmaterials. Verzogene Holzfenster aufgrund schlechten Materials oder unzureichend armierte Kunststofffenster, bei denen die Dichtungsebenen nicht funktionieren, verursachen oft Leckagen.

Wenn die Fenster ausgetauscht werden, rät der Tischlermeister, die Rollladenkästen nicht zu vergessen. „Alte Rollladenkästen bestehen zumeist nur aus dünnen Span- oder Sperrholzplatten mit dünnen Styropor-Dämmungen mit

einer 'Alibi-Funktion', warnt Radermacher. „Schallschutz funktioniert ähnlich wie das Prinzip 'Loch im Eimer'. Egal wie groß das Loch ist, der Eimer läuft immer leer.“

Da Rollladenkästen zwangsläufig nach außen offen sein müssen, seien diese oft auch ein großer Schwachpunkt bei der Gesamtkonstruktion der Fenster.

Vor einer Investitionsentscheidung rät Radermacher noch zu bedenken: „Es reicht bei Weitem nicht aus, ein noch so gutes Schall- und Wärmeschutzfenster einzubauen, wenn das Gesamtsystem nicht funktioniert.“ Neben den Rollladenkästen bedürften auch Bauteilanschlussfugen, insbesondere aber auch die Fensterbank- oder Bodenanschlussdetails besonderer Sorgfalt bei der Montage. Daher empfiehlt Radermacher, Fachleute zu beauftragen.

Wer neue Fenster einbauen lässt, sollte ein gewisses Schimmelrisiko bedenken: „Ursache sind kalte Temperaturen auf der Wand-Innenseite und Luftfeuchtigkeit“, erklärt BEA-Geschäftsführerin Schütze: „In einem Altbau mit schlecht gedämmten Außenwänden kann nach einem Fensteraustausch die Außenwand zur kältesten Fläche am Haus werden – dann droht Schimmel.“

Die sinnvollste Gegenmaßnahme ist aus ihrer Sicht: „Möglichst die Außenwände gleichzeitig zu dämmen.“ Beim Austausch eines Drittels der Fenster „muss ohnehin ein Lüftungskonzept erstellt werden“, sagt sie. Bislang scheint das Programm der Stadt auf reges Interesse zu stoßen: „In den ersten Tagen sind mehr als 30 Anfragen eingegangen“, erklärt Stefanie Zießnitz, Mitarbeiterin im Presseamt.

@ Weitere Infos unter
www.bonn.de
www.tischler.de/bonn-rhein-sieg
www.bonner-energie-agentur.de